

## EDITORIAL

Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,

es ist schon wieder Sommer-Zeit für ein neues „Extra“ zum Themenfeld „Bauherr Kirche“. Trotz Pandemie und Sparzwängen lassen sich jede Menge spannende Geschichten übers Bauen finden. Dieses Mal geht es ums Restaurieren. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz bietet eine Fortbildung zum „Restaurator im Handwerk“ an. Es gibt sogar Stipendien dafür. Warum diese Arbeit an alten Kunstwerken und modernen Denkmälern so spannend ist, das lässt sich gleich in mehreren Geschichten in diesem Heft nachlesen. Zum Beispiel schon auf dieser Seite 2: in der Geschichte über die Rettung eines Marienaltars.

Ein anderes Thema: Baulasten. Unter dem Stichwort „Dotationskirchen“ haben wir zusammengetragen, wie und warum sich Kommunen um den Erhalt der Kirchen auf ihrem Stadt- oder Dorfgebiet kümmern – auf sehr besondere Weise zum Beispiel in Frankfurt (Seiten 15 – 17).

Wie gewohnt gibt es auch in diesem „Extra“ wieder etwas zu gewinnen. Viel Freude beim Lesen!

Ihre Redaktion

## ZITIERT

## Lasst uns ein Haus bauen

„Lasst uns ein Haus bauen, wo Liebe wohnen kann und alle sicher leben können, einen Ort, wo Heilige und Kinder uns sagen können, wie Herzen Vergebung lernen. Gebaut aus Hoffnungen, Träumen und Visionen, ein Glaubensfels und Gnadengewölbe. Da wird die Liebe Christi alle Trennungen überwinden. Lasst uns ein Haus bauen, wo Propheten sprechen und Worte stark und wahr sind, wo alle Kinder Gottes es wagen, wieder von Gottes Reich zu träumen. Da wird das Kreuz als Zeugnis und als Zeichen der Gnade Gottes stehen. Da bekennen wir gemeinsam den Glauben an Jesus.“

aus einem Gebet von Marty Haugen –  
entdeckt auf der Homepage  
des Ökumenischen Rats der Kirchen:  
[www.oikumene.org](http://www.oikumene.org)

## Impressum

Dieses Extra ist ein kostenloses Sonderheft der Kirchenzeitungen für die Bistümer Fulda, Limburg und Mainz; Bonifatiusbote, Der Sonntag, Glaube und Leben

Herausgeber:  
Die Bistümer Fulda, Limburg und Mainz

Verlag: Gesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz GmbH & Co. KG, 90 HRA Mainz 3889; phG; Verwaltungsgesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz mbH, HRA Mainz 7715; Geschäftsführer: Thomas Hagenhoff und Ulrich Waschki

Redaktion: Johannes Becher (Job), Mainz (Redaktionsleiter)

Anschrift für Vertrieb und Anzeigenannahme:  
Frankfurter Straße 9, 65549 Limburg, Telefon 06431/91130  
Druck: VRM Druck, Alexander-Fleming-Ring, 65428 Rüsselsheim. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 42 gültig.

Kontakt zur Redaktion:  
Telefon 06131/28755-0,  
E-Mail: [info@kirchenzeitung.de](mailto:info@kirchenzeitung.de)  
Die Kirchenzeitung im Internet:  
[www.kirchenzeitung.de](http://www.kirchenzeitung.de), [www.facebook.com/diekirchenzeitung](http://www.facebook.com/diekirchenzeitung)



➤ Wieder ein Schmuckstück: Der Marienaltar in der Binger Rochuskapelle | Foto: Rochusbruderschaft Bingen

# Marienaltar gerettet

Initiative der Rochusbruderschaft vertreibt den Holzwurm und bringt Glanz

VON ANJA WEIFFEN

Der Faltenwurf der Gewänder fällt ins Auge. Der gülden-blaue Mantel der Gottesmutter beeindruckt durch seine Lichtreflexe. Die grazilen Gesichtszüge der Figuren scheinen lebendig. Der Marienaltar in der Binger Rochuskapelle ist wieder schön. Die Schäden durch Holzschädlinge, Ruß und unsachgemäße Überarbeitungen waren gravierend. Viele Farben und Details waren kaum mehr erkennbar gewesen. Daher hatte sich die Binger St. Rochusbruderschaft entschlossen, den Altar restaurieren zu lassen.

## Die Schädlinge mit Stickstoff behandelt

Sie beauftragte damit die Restauratorin Ellen Gold. Zusammen mit ihren Kollegen Tobias Müllner und Michael Recker steckte die Ingelheimerin mehrere Monate Arbeit in das Schmuckstück, dessen älteste Figur, die Muttergottes, von 1510 stammt und dessen jüngste Teile im 19. Jahrhundert gefertigt wurden. „Die Figurengruppe war massiv vom Holzwurm betroffen. Durch die Fraßgänge war vieles ausgehöhlt“, beschreibt Ellen Gold die Herausforderung. Zusam-

men mit Diana Ecker, Konservatorin im Bistum Mainz, fiel die Entscheidung für eine Stickstoff-Behandlung, um die Schädlinge loszuwerden. „Für das Kunstobjekt ist das sehr schonend, weil weder eine Chemikalie ins Holz eingelassen noch das Objekt einer Hitzebehandlung ausgesetzt wird.“

## Techniken schon im Mittelalter entstanden

Schwerpunkt der Restaurierung war der Erhalt der Originalsubstanz. Um Farben und Blattmetalle wieder zum Leuchten zu bringen, wurden sie vorsichtig freigelegt und gereinigt. Darüber hinaus wendete Ellen Gold Schmucktechniken an, vor allem Gravur und Lüstertechnik. „In den mehrschichtigen Kreidegrundaufbau wurde mittels spezieller Metallhaken eine Gravur ergänzend eingebracht“, erläutert Ellen Gold. So entstehe etwa an einer Figur ein schöner graviertes Saum, auf dem auch Text eingefügt werden kann. Die Lüstertechnik lässt eine Fläche besonders samtig und prächtig aussehen. Mit einer mehrschichtigen Lasur scheint der Untergrund, etwa aus Silber, durch. „Diese Techniken sind im Mittelalter entstanden“, erklärt Gold. Und

so führt die Restauratorin, die viele Jahre Erfahrung in dem Ausbildungsberuf hat und seit 2002 selbstständig ist, diese Verfahren noch heute aus. „Die Materialien stelle ich selbst her. Die Lieferanten der Grundstoffe sind im Prinzip noch dieselben Firmen wie im Mittelalter. Die Blattgoldhersteller sitzen noch immer im Schwäbischen. Die Materialien für die Werkstoffe, etwa Pigmente und Leime, sind noch immer alle erhältlich.“

## ZUR SACHE

### Viele Spenden

Ein Gutachten bezifferte die Summe auf circa 50 000 Euro, die in die Restaurierung des Marienaltars investiert werden muss. Unterstützt wurde das Projekt der St. Rochusbruderschaft durch Spenden der Binger Bevölkerung und vom Diözesanbauamt in Mainz. Darüber hinaus kommt ein neues Lichtkonzept in der Rochuskapelle zum Einsatz, damit alle drei Altäre gut zur Geltung kommen. (wei)